

Über die tertiären Wiederkäuer von Steinheim bei Ulm

VON

Herrn **Hermann von Meyer.**

Der achtzehnte Jahrgang der Wüttembergischen naturwissenschaftlichen Jahreshefte (1862, S. 113) enthält von Hrn. Dr. Os. FRAAS eine Abhandlung über „die tertiären Hirsche von Steinheim“, welche mich zu nachfolgenden Bemerkungen veranlasst.

FRAAS vertheilt die in dem tertiären Steinheim aufgefundenen zahlreichen, grösstentheils in die Naturaliensammlung zu Stuttgart gekommenen Reste von Wiederkäuern in zwei Species, in eine kleinere, von ihm *Cervus furcatus* und in eine mehr als noch einmal so grosse, von ihm *Cervus pseudoelaphus* genannt. Die kleine Art ist die häufigere. Sie soll eine auffallende Übereinstimmung im Gebiss und den einzelnen Knochen mit LARTET'S *Dicrocerus elegans* von Sansan, sowie mit HENSEL'S *Prox furcatus* aus Oberschlesien zeigen. Ihr werden das werthvolle, fast vollständige Skelet eines Wiederkäuers von Steinheim, sowie vereinzelte Zähne, Kieferstücke und Knochen, dann auch zwei Geweihe beigelegt, und es wird aus den Untersuchungen der Schluss gezogen, dass sehr wahrscheinlich CUVIER'S Hirsch von Montabuzard, KAUP'S *Dorcatherium Nani*, v. MEYER'S *Palaeomeryx Scheuchzeri*, nicht LARTET'S *Dicrocerus elegans*, der eine andere Species darstelle, wohl aber dessen *Dicrocerus crassus* oder *Hyaemoschus* und HENSEL'S *Prox furcatus* theilweise ein und dasselbe Thier bezeichnen. Gegen den Gattungsnamen *Cervus* könne keinerlei Einwendung erhoben werden. Verlange man aber die Nennung eines Untergenus, so könne man ohne allen

Anstand *Cervulus* BL. setzen. OGILBY's *Prox* und H. SMITH's *Styloceros* seyen spätere Namen für das gleiche Untergenuss. Solle ein neuer Genusname angewendet werden, so sey *Dremotherium* GEOFFROY ST. HILAIRE der älteste und dem H. v. MEYER'schen *Palaeomeryx* vorzuziehen. Unter ein so weit umfassendes Genus wie *Cervus*, in das zwei so verschiedene Thiere wie Rennthier und Muntjac fallen, dürfe mit gleichem, ja mit mehr Recht der Hirsch von Steinheim gezählt werden. Die grössere fossile Art von Steinheim sey wegen mangelhafter Erfunde zur Beschreibung wenig geeignet. Als vollständigstes Stück von ihm wird eine linke Unterkieferhälfte mit vollständiger Backenzahnreihe (S. 128, tb. 2, f. 1) dargestellt. Die Faltung des Schmelzes, die Schmelzhöcker und die Art der Abnutzung seyen ganz wie bei *Cervus furcatus*, die Zähne nur stark um das Doppelte grösser.

Die Untersuchungen des Herrn FRAAS drehen sich daher hauptsächlich um die unter *Cervus furcatus* begriffenen Reste, sowie um das theilweise Zusammenfallen der Genera *Dremotherium* GEOFF., *Palaeomeryx* MEYER, *Dorcatherium* KAUP und *Dicrocerus* LART. mit der Species *Cervus furcatus*, von der angenommen wird, dass sie mit *Prox furcatus* identisch sey, dass sie Geweihe getragen und lange obere Eckzähne besessen habe.

In diesen Untersuchungen vermissen wir zunächst die Gründe, welche für eine Verschmelzung der genannten vier Genera sprächen; dann aber auch bei der Darlegung der Wiederkäuerreste von Steinheim diejenige Genauigkeit, welche erforderlich ist, um die von Herrn FRAAS gewonnenen Ergebnisse nicht als blosser Vermuthungen erscheinen zu lassen. Die beiden aus der Ablagerung von Steinheim stammenden Geweihe haben sich vereinzelt gefunden. Über ihre Zugehörigkeit wird nach Analogie geschlossen, die in der Palaeontologie schon die grössten Meister betrogen hat. Eine direkte Bestätigung der aufgestellten Ansicht wird nicht gegeben, obgleich dazu das Wiederkäuer-Skelet von Steinheim in der Sammlung zu Stuttgart geeignet gewesen wäre, da dessen Schädel noch mit der Oberseite dem Gestein aufliegt. Es hätte sich wohl der Versuch gelohnt, diese Oberseite wenig-

stens so weit von dem Gestein zu befreien, als nöthig gewesen wäre, um sich zu überzeugen, ob das Thier geweihtragend war oder nicht; und trug es wirklich Geweihe, so kann daraus nicht geschlossen werden, dass dies nothwendig auch bei den andern mit dem Steinheimer Wiederkäufer verschmolzenen Genera der Fall gewesen seyn müsse. Auf lange obere Eckzähne wird aus Alveolen am Schädel des vollständigeren fossilen Skelets geschlossen; die namentlich in den unteren hinteren Backenzähnen zur Unterscheidung der verschiedenen Wiederkäufer liegenden Charaktere werden so gut wie übersehen.

Wenn CUVIER die Unterscheidung der lebenden Wiederkäufer für eine der schwierigsten Aufgaben der Zoologie hält, um wie viel schwieriger muss alsdann die Unterscheidung der fossilen Wiederkäufer seyn. Ich war daher frühe schon bemüht (Jahrb. 1838, S. 413) hiefür einen Anhalt zu gewinnen, den ich in den Backenzähnen gefunden zu haben glaubte. Ihre Beschaffenheit bot in den Hörner-tragenden Wiederkäuern, in den Geweih-tragenden Wiederkäuern und in den Moschiden so viel Abweichendes dar, dass es mir nicht schwer fiel, diese drei Familien an vereinzeltten Zähnen zu erkennen. Ich bediente mich dazu vorzugsweise der hinteren Backenzähne des Unterkiefers selbst im Zustande der Milchzähne, weniger geeignet fand ich die vorderen, deren Form und Zahl nach meinen Erfahrungen sogar bei verschiedenen Individuen derselben Species auffallenden Abweichungen unterliegen. So unterschied ich mit Leichtigkeit *Cervus*, *Palaeomeryx*, *Dorcatherium* und *Orygotherium* von einander. Das Kennzeichen wird wohl wegen seiner Einfachheit gewöhnlich unbeachtet gelassen. Für die Moschiden und insbesondere für *Palaeomeryx* ist es am deutlichsten an den grossen fossilen Zähnen von *Palaeomeryx eminens* (Palaeontogr. II, S. 78, th. 13, f. 5) ausgeprägt. Es besteht in einem eigenen, mit der Basalspitze nicht zu verwechselnden, schräg nach innen und unten gerichteten Wulste, an der Hinterseite des vorderen Halbmondes der drei hinteren Backenzähne und des letzten Milchzahnes. Die in diesem Wulste zwischen *Palaeotherium* und *Dorcatherium* bestehenden Abweichungen finde ich schon seit 30 Jahren

(fossile Knochen und Zähne von Georgensgmünd, S. 98, th. 9, f. 76) bestätigt und durch sie bin ich augenblicklich im Stande, diese beiden auch im Skelet verschiedenen Wiederkäuer von einander zu unterscheiden. Der Wulst fehlt der Giraffe, die sich nicht allein hiedurch, sondern auch durch die pyramidale Bildung der Zähne überhaupt zunächst den Cerviden anschliesst, was im Einklang zu anderen anatomischen Ergebnissen steht. Die praktische Seite dieses Kennzeichens ist nicht zu verkennen, zumal in den Fällen, wo der Untersuchung nur Zähne geboten sind.

Wenn sich auf die in Frankreich namentlich mit den Resten von Sansan gepflogenen Untersuchungen berufen wird, so erlaube ich mir zu bemerken, dass man gerade in diesem Lande in der Unterscheidung der fossilen Wiederkäuer noch nicht so weit gekommen ist, als man bei dem dort vorhandenen Material hätte erwarten sollen. Im *Annuaire des françaischen Gers-Departements vom Jahr 1851* und daraus besonders abgedruckt erschien von LARTET: „*Notice sur la colline de Sansan, suivie d'une récapitulation des diverses espèces d'animaux vertébrés fossiles, trouvés soit a Sansan, soit dans d'autres gisements du terrain tertiaire miocène dans le bassin Sous-Pyrénéen*“ etc. Herr Professor SANDBERGER theilte mir einen solchen Abdruck mit, worin von LARTET's eigener Hand die Species berichtet waren. Es werden (p. 34) von *Dicrocerus* (LART. 1839) drei Species aufgeführt. Von der einen Species, *D. elegans* LART. wird gesagt, dass dessen Reste zu Sansan, Simorre etc. vorkommen, dass es ein gestieltes Geweih in Form einer zweizackigen Gabel trage, Zähne und Skelet seyen von den Hirschen nicht verschieden und die Grösse komme auf die des Rehs heraus. Die beiden anderen Species (p. 35) *D. ? crassus* LART. und *D. ? magnus* LART., welche mit der vorigen zusammen vorkommen, gehören nach LARTET's eigenhändiger Bemerkung ins lebende Genus *Hyaemoschus* GRAY; mit *Hyaemoschus crassus* wird mein *Palaeomeryx Nicoleti* vereinigt und dazu frageweise CUVIERS Hirsch von Montabuzard gestellt, was schon bei der ausnehmenden Grösse, welche *Pal. Nicoleti* besitzt, nicht wohl möglich ist. Später (bei FRAAS S. 118) vereinigt LARTET *Dicrocerus* mit

meinem *Palaeomeryx Bojani*. Die von LARTET (p. 36) unter *Moschus Nouleti* aus der Gegend von Toulouse aufgeführten Reste werden in mein Genus *Microtherium* (*Cainotherium* BRAV.) gebracht und bei den Wiederkäuern belassen, zu denen *Microtherium* gar nicht gehört.

Wie wenig genau LARTET, auf den sich berufen wird, in seinen Angaben über die tertiären Wiederkäuer ist, davon habe ich mich auch noch an den Stücken zu überzeugen Gelegenheit gehabt, welche mit seiner Etikette versehen, SANDBERGER von ihm erhielt. Über den Befund dieser Sammlung von Sansan habe ich mich schon vor 5 Jahren (Jb. für Min. 1858, S. 204) ausgesprochen. Die Zähne eines dem *Dicrocerus elegans* beigelegten Unterkiefers fand ich beschaffen wie in den lebenden Cerviden; sie gleichen den in der Molasse von Reisenburg und anderer Orte Deutschlands vorkommenden, nach Art der Cerviden gebauten Zähne eines Wiederkäuers, die auch mit gabelförmigen Geweihen zusammen liegen. Es gehört daher der von mir untersuchte und von LARTET selbst dem *Dicrocerus elegans* oder dem typischen *Dicrocerus* zugewiesene Unterkiefer von Sansan keinem der von mir unter *Palaeomeryx* begriffenen Thiere an. Übereinstimmende Grösse entscheidet gar nichts. Es ist sogar gewöhnlich, dass in einer und derselben Ablagerung Zähne von verschiedenen Wiederkäuer-Genera derselben Grösse angetroffen werden, deren Unterscheidung nur dann möglich wird, wenn man die Beschaffenheit der Zähne in den verschiedenen Wiederkäuern kennt.

Ich hatte ferner gefunden, dass die von LARTET anfänglich als *Dicrocerus crassus*, später als *Hyaemoschus* bezeichneten Zähne, nicht, wie vermuthet wird, meinem *Palaeomeryx Nicoleti*, sondern dem *Dorcatherium*, einem Wiederkäuer-Genus angehören, dessen Skelet überhaupt sehr deutliche Abweichungen von *Cervus*, *Palaeomeryx* und *Moschus* besitzt. Die in Frankreich von LARTET gefundene Species ist mein *Dorcatherium Vindobonense*, das ich von verschiedenen Orten in Deutschland kenne. Sein Vorkommen zu Sansan und Ortans bestätigt später SÜSS (Sitzungsb. d. Akad. d. Wissensch. in Wien, XLVII), welcher die in der Gegend von Wien gefun-

denen Stücke kennt, die ich der Species zu Grunde gelegt habe, und sich mit LARTET überzeugt zu haben glaubt, dass sie zu *Hyaemoschus Aurelianensis* (*Chevreuril de Montabuzard* Cuv.) gehören.

Es wir dies genügen um die Überzeugung zu gewinnen, dass das was LARTET selbst unter *Dicrocerus* begreift, verschiedenen Genera angehört, und es ohne die Stücke zu kennen fast unmöglich ist zu wissen, welches Genus man unter einer LARTET'schen Species von *Dicrocerus* zu verstehen habe. Von *Micromeryx*, den LARTET in genannter Schrift aufführt, befanden sich in SANDBERGERS Sendung zu meinem Bedauern keine untern Backenzähne; die unter dieser Benennung begriffenen oberen Backenzähne und Gliedmassenknochen entsprechen wenigstens in Grösse einer zu Weisenau gefundenen kleinen Species von *Palaeomeryx*. Von Sansan sollen auch Hörner und hintere Backenzähne von einer Antilope, *Antilope clavata* (GERVAIS, *Pal. franc.* 1, 78) vorliegen, von denen die Zähne in mancher Hinsicht an die der Hirsche erinnern würden, was für eine Antilope auffallend wäre; ich glaube daher, dass auch diese Nachricht einer Bestätigung bedarf. Aus der Ablagerung von Steinheim habe ich von Wiederkäuern die schöne rechte Unterkieferhälfte in der Sammlung des Grafen MANDELSLOH genauer untersucht und dabei gefunden, dass sie den Zähnen nach zu *Palaeomeryx minor* gehört. Sie ist von der Grösse des bei FRAAS (tb. 2, f. 9) abgebildeten Unterkiefers, welcher zu dem mit *Cervus furcatus* bezeichneten Skelet (t. 1) gehört. Aus der Abbildung ist nicht zu ersehen, ob die Zähne dieses Unterkiefers das Kennzeichen für *Palaeomeryx* an sich tragen, und auch in der Beschreibung wird hierüber nichts gesagt. Es wäre daher nachzusehen, nach welchem Typus die Zähne dieses Unterkiefers gebaut sind. Dasselbe gilt für den bei FRAAS unter *Cervus pseudoelaphus* (t. 2, f. 1, S. 128) begriffenen Unterkiefer, dessen Grösse auf meinen *Palaeomeryx eminens* (*Palaeontogr.* t. 13, f. 5) herauskommt, während der Kiefer höher und stärker sich darstellt. Ich kenne von Steinheim vereinzelt untere Backenzähne, welche vermuthen lassen, dass *Palaeomeryx eminens* in dieser Ablagerung vorkommt, auch habe ich von dort

einen oberen Eckzahn untersucht, der es wahrscheinlich macht, dass der zweifelhafte Eckzahn bei FRAAS (S. 129, 131, t. 2, f. 3) ein wirklicher Eckzahn ist, und von derselben Species herrührt. Vor einer Entscheidung über das Genus und die Species der im Gebilde von Steinheim vorkommenden Wiederkäuer, wäre es nicht überflüssig, wenn auch die andern von dort herrührenden Zähne, welche in der Stuttgarter Sammlung aufbewahrt werden, einer genauen Untersuchung unterworfen würden.

Den unter *Dicrocerus* aus der Ablagerung von Sansan begriffenen Wiederkäuer vergleicht schon BLAINVILLE wegen der langgestielten Geweihe und der Form der Zähne dem Muntjac Indiens. GERVAIS theilt darüber weder im Text, noch in den Abbildungen seines Werkes (Pal. Zool. franç.) etwas mit. Besass *Dicrocerus* Geweihe und wenn auch in der typischen Form dem *D. elegans* keine oberen Eckzähne, die LARTET bei dieser Species ausdrücklich in Abrede stellt (FRAAS, S. 123), dagegen dem *D. crassus* zuerkennt, so begreife ich nicht, wie man *Dremotherium* (GEOFFROY, Saint-Hilaire, Revue Encyclop. LIX, p. 82) damit vereinigen kann, das weder Geweihe, noch Hörner, noch lange obere Eckzähne besass und von GERVAIS (Pal. franç., I, p. 77), welcher diese Angabe bestätigt, sogar zu den Antilopen gestellt wird, zu denen es wohl eben so wenig gehört, als dies mit *Antilope dichotoma* GERV. (I, p. 78, t. 23, f. 4) der Fall zu seyn scheint, der ein langes, hochgestieltes, am oberen Ende gabelförmiges Geweih beigelegt wird, das an den tertiären Geweih-tragenden Wiederkäuer erinnert, aber in einem Diluvialsande des Gers-Departements in Frankreich gefunden worden seyn soll, wobei wohl eine Ungenauigkeit untergelaufen seyn könnte.

Dorcatherium lässt sich ebensowenig mit dem eigentlich noch gar nicht genügend begründeten *Dremotherium* vereinigen; in der Beschaffenheit der Backenzähne und einzelner Skelettheile ersteren Thieres liegt so viel Eigenthümliches, dass es gar nicht schwer fällt, es von andern Wiederkäuern zu unterscheiden. Von ihm besitzt die KLIPSTEIN'sche Sammlung einen noch mit dem Unterkiefer vereinigten Schädel, den ich selbst untersucht habe. Es finden sich daran die

langen oberen Eckzähne, welche dem *Dremotherium* und *Dicrocerus elegans* abgesprochen werden, vor. KAUP (oss. foss. de Darmst. 5 Cah., 1839, p. 93) vermuthet, dass der Schädel von *Dorcatherium* Geweihe getragen habe, welche das Thier schon ehe es umgekommen, abgeworfen. Sollte dies wirklich der Fall gewesen seyn, so waren die Geweihe nicht lang gestielt, nicht auf einen hohen Stirnbeinfortsatz gestellt, also auch nicht wie die Geweihe geformt, welche *Dicrocerus* oder *Cervus furcatus* beigelegt werden, da die Geweih-tragenden Wiederkäner wohl das Geweih als ein Hautknochen-Gebilde abwerfen, nicht aber den zum eigentlichen Knochen-Skelet gehörenden Stirnbeinfortsatz. Bei meiner Untersuchung des Schädels von *Dorcatherium* habe ich nicht die volle Gewissheit erlangen können, dass das Thier Geweihe getragen. Man bemerkt zwar über der hinteren Begrenzung der Augenhöhle am Aussenrande des Stirnbeins einen Höcker, der hinten nur unvollständig in eine mehr ringförmige, im Ganzen nicht auffallende Erhebung des Stirnbeins überzugehen scheint, wobei es sich jedoch noch fragt, ob in dieser Erscheinung die Berechtigung liegt, dem *Dorcatherium* Geweihe zuzuerkennen. Die betreffende Stelle konnte überdies nur an der rechten Seite des Schädels untersucht werden und hier war sie zerdrückt, an der linken Seite war sie ganz weggebrochen. Von Wiederkäuern kommen zu Eppelsheim ausser diesem *Dorcatherium* auch *Palaeomeryx* und *Cervus* vor. So leicht diese drei Genera sich an den Zähnen zu erkennen geben, so schwer dürfte es fallen, die damit vereinzelt vorkommenden gabelförmigen Geweihe den Wiederkäuern zuzuweisen, von denen sie herrühren.

Was nun das Genus *Palaeomeryx* betrifft, so besitzt es wie *Dorcatherium* und *Moschus* lange obere Eckzähne, die, wie bereits erwähnt, dem *Dremotherium* und *Dicrocerus elegans* abgesprochen werden. In diesem tertiär so häufig und in mehreren Species vorkommenden Genus kennt man eigentlich nur einen vollständigen Schädel, der sich an dem aus der Papierkohle des Siebengebirges herrührenden Skelet vorfindet, welches GOLDFUSS (N. Acta Leop., XXII, 2, S. 343, t. 33, 34) als *Moschus Meyeri* beschreibt, das aber *Palaeomeryx*

medius angehört. Die Versteinerung befindet sich in der Sammlung der Universität Bonn zu Poppelsdorf. Der Schädel ist im Profil entblösst. Auf keiner der beiden Gegenplatten lässt sich etwas von einem Geweih oder Stirnbeinfortsatz erkennen, wie denn auch GOLDFUSS (S. 349) den Mangel an Geweihfortsätzen ausdrücklich hervorhebt. *Palaeomeryx* kann daher weder *Dremotherium*, noch *Dorcatherium*, noch *Dicrocerus elegans* seyn, noch zu den Thieren gehören, welchen FRAAS die unter *Cervus furcatus* und *C. pseudoelaphus* begriffenen Geweihe von Steinheim beilegt.

Im Einklang hiemit steht der Umstand, dass das tertiäre Weisenau, welches sich in Betreff des Reichthums an fossilen Knochen mit Sansan messen kann, und von welchem Ort innerhalb einer Reihe von Jahren so gut wie die ganze Ausbeute durch meine Hände ging, Überreste von gewiss über tausend Individuen von Wiederkäuern geliefert hat, die sämmtlich nur von *Palaeomeryx* herrühren. Unter diesen Resten befindet sich ebenso wenig eine Spur von einem Geweih oder Stirnbeinfortsatz, woraus auf ein Geweih zu schliessen wäre, als von nach dem Typus von *Cervus* gebildeten Zähnen, wozu man sich für berechtigt halten sollte, anzunehmen, *Palaeomeryx* sey geweihlos gewesen.

In den meisten Tertiär-Ablagerungen kommen die Zähne der Wiederkäuer theils auf *Palaeomeryx*, theils auf *Cervus* heraus, seltener stellt sich zugleich auch *Dorcatherium* heraus; sie verrathen daher gewöhnlich mehr als ein Wiederkäuer-Genus. Finden sich nun in einer solchen Ablagerung Geweihe, die ich bis jetzt überhaupt nur gabelförmig kenne, so fragt es sich, von welchem Genus sie herrühren. Zunächst wird man annehmen müssen, dass sie von den Thieren mit *Cervus*-artiger Zahnbildung herrühren; alsdann war *Palaeomeryx* geweihlos, was, wie wir gesehen haben, sich auch direkt nachweisen lässt. Würden sie zu *Palaeomeryx* gehören, so wäre *Cervus* geweihlos gewesen, was sich weniger denken lässt.

Ich darf jedoch nicht unerwähnt lassen, dass ich durch Pfarrer PROBST aus der Molasse von Heggbach bereits gegen ein Dutzend mehr oder wenig vollständige langgestielte Gabel-

geweihe kenne, aber noch keine Spur von Zähnen, die nach dem Typus von *Cervus* gebildet wären; die damit gefundenen Zähne gehören vielmehr *Palaeomeryx Scheuchzeri*, *P. minor*, *P. medius*, *P. Bojani* und *Dorcatherium Vindobonense* an. Die Species von *Palaeomeryx* sind zum Theil dieselben, welche zu Weisenau vorkommen, wo noch kein Geweih gefunden wurde. Man sollte daher fast zu dem Glauben veranlasst werden, dass es unter den Wiederkäuern, deren Zahnbildung auf die der Moschiden herauskommt, es geweihlose und geweihtragende gegeben hätte. Die Geweihe von Heggbach stimmen indess nicht mit denen von Steinheim überein; sie sind meist kleiner und weniger tief gegabelt, worin sie auf die Geweihe, welche Herr WETZLER mir aus der Molasse von Reisenburg mitgetheilt, herauskommen. Die Wiederkäuer von Reisenburg bestehen in *Palaeomeryx Scheuchzeri*, *P. pygmaeus* und *Dorcatherium Guntianum*, dabei aber auch in einem fast noch zahlreicheren Thier, dessen Zähne nach dem Typus von *Cervus* gebildet sind. Welchem Wiederkäuer gehören nun zu Reisenburg die langgestielten, gabelförmigen Geweihe an? Zunächst wohl dem Thier mit den *Cervus*-artigen Zähnen, von dem jedoch zu Heggbach bisher keine Zähne aufgefunden werden konnten.

Es wird diess zur Beleuchtung der von FRAAS aufgestellten Ansichten genügen, und zugleich zeigen, welche Widersprüche sich ergeben, wenn man *Palaeomeryx*, *Dremotherium*, *Dorcatherium* und *Dicrocerus* mit *Cervus* vereinigt. Möge es daher dem Herrn FRAAS gefallen, die ihm zu Gebot stehenden Wiederkäuer-Zähne von Steinheim einer genaueren Prüfung zu unterziehen, um über die Beschaffenheit der Oberseite des Schädels an dem in der K. Naturalien-Sammlung zu Stuttgart befindlichen Skelett weitere Nachforschungen anzustellen. In *Cervus Muntjac*, dem die zu Steinheim gefundenen Geweihe verglichen werden, sind die Zähne, wie in *Cervus* überhaupt gebaut, wonach man unsomewhat glauben sollte, dass auch die fossilen Geweihe von wirklichen Hirschen herrührten, und nicht von Thieren, die unter *Moschus*, *Palaeomeryx*, *Dremotherium* und *Dorcatherium* begriffen werden. Gleichwohl wäre es möglich, dass die Natur in früherer Zeit

auch geweihtragende Moschiden hervorgebracht hätte, für die es jedoch noch an dem erforderlichen Nachweis mangelt.

Aus dem tertiären Steinheim wird von Herrn FRAAS noch der Unterkiefer von einem Nager unter *Archaeomys Steinheimensis* aufgeführt (S. 131, t. 2, f. 19). Einen ganz ähnlichen Unterkiefer habe auch ich aus derselben Ablagerung untersucht und gefunden, dass er auf *Lagomys* herauskommt und der von Oeningen bekannten *Lagomys (Myolagus) Meyeri Tschudi* angehören wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: [1864](#)

Autor(en)/Author(s): Meyer Hermann Christian Erich von

Artikel/Article: [Über die tertiären Wiederkäuer von Steinheim bei Ulm 187-197](#)